



Projekt F.09

Kälteliebende Fischarten schützen

Der Klimawandel ist eine Herausforderung und macht Anpassungen nötig. Das Projekt F.09 hat gezeigt, dass mit gezielten Massnahmen wie guter Beschattung, vielfältigen Lebensraumstrukturen und besserer Zusammenarbeit den kälteliebenden Fischarten geholfen werden kann.

Die Anpassung fordert ein Umdenken: Planende von Wasserbauprojekten im Hochwasserschutz und bei Renaturierungen müssen die Wärme und Trockenheit ebenfalls berücksichtigen und Lebensraumstrukturen und Schatten einplanen. Zu diesem Zweck ist ein frühzeitiger Einbezug der betroffenen Fachstellen und Akteurinnen und Akteuren nötig. Zur Bewältigung der Herausforderungen ist eine Zusammenarbeit über die Organisationsgrenzen hinweg angezeigt. Eine zentrale Rolle nimmt der schonende Gewässerunterhalt und das Erhalten von Beschattung ein.



Genügend Schatten als zentrales Element zur Kühlung der Gewässer (Bild: Sebastian Hackl)

Ausgangslage

Der Klimawandel verändert die Bäche, Flüsse und Seen in der Schweiz spürbar. Die Sommer werden immer wärmer und trockener und die Winter feuchter. Darunter leiden insbesondere die kälteliebenden Fischarten und Wasserlebewesen, die schon ohne Klimawandel vielen negativen Faktoren und Stressoren ausgeliefert sind. Der Sommer 2018 hat eindrücklich vor Augen geführt, was heissere und trockenere Sommer für die Wasserlebewesen bedeuten.



Zusammen mit den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Bern, Freiburg, St. Gallen und Uri sowie dem Schweizerischen Fischerei-Verband hat das Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei (SKF) von 2019 bis 2021 das Projekt mit dem Arbeitstitel «Fischgerechter Wasserbau» umgesetzt mit nachfolgenden Zielen:

Ziele

- Der Wasserbau berücksichtigt beim Hochwasserschutz und den Revitalisierungen zum Erhalt der einheimischen Fischarten künftig – sofern umsetzbar – die Variablen Niedrigwasser und Temperatur sowie allenfalls Winterhochwasser.
- Die kantonalen Behörden kennen die Massnahmen zum Erhalt der vorherrschenden Fischarten und wenden sie fachgebietsübergreifend an.
- Die Fischereiverbände richten ihre Hegepraxis auf klimaangepasste, wirkungsvolle Massnahmen aus und die Fischerinnen und Fischer werden von Betroffenen zu Beteiligten.

Ergebnisse

Das Projekt lieferte folgende Ergebnisse auf drei Ebenen:

In und am Gewässer

Bei der Planung und Ausführung von Wasserbauprojekten für Hochwasserschutz, Renaturierungen und Revitalisierungen sind die zunehmende Trockenheit und die Gewässererwärmung zu berücksichtigen. Dies gilt ebenfalls für den Gewässerunterhalt.

Kälteliebende Fischarten brauchen insbesondere:

- Lebensraumstrukturen, Schatten, Kaltwasserzonen, tiefe Stellen (Kolke), hindernisfreie Gewässer für die Fischwanderung (Längsvernetzung).
- Lebensraumstrukturen müssen standorttypisch sein und, wenn möglich, aus Holz bestehen. Dieses senkt Temperaturen und bildet wertvollen Lebensraum. Stein als Baustoff ist wegen der starken Erhitzung und langanhaltenden Wärmeabgabe nur zurückhaltend anzuwenden und konsequent zu beschatten.
- Fischerinnen und Fischer sowie Naturschutzorganisationen können bei der Schaffung von Lebensraumstrukturen einbezogen werden und aktiv mithelfen. Diese Arbeiten sind jedoch kein Ersatz für die notwendigen Renaturierungen.
- Der Gewässerunterhalt erhält und fördert die Beschattung und schont Lebensraumstrukturen. Totholz im Gewässer ist zu belassen und allenfalls zu sichern oder gar aktiv einzubauen.
- Wenn immer möglich sind Räume einzuplanen für den Rückhalt von Warmwasserschwallen bei Gewittern und als Puffer gegen Austrocknung

Organisatorisch

- Für den Umgang mit Trockenheit und Hitze sollen die Kantone Notfallkonzepte erarbeiten.
- Bei der Planung und Umsetzung von Wasserbauvorhaben ist die sektorübergreifende Zusammenarbeit in den Behörden notwendig.
- Zum Schutz der kälteliebenden Fischarten darf auch die Anpassung der fischereilichen Praxis kein Tabu sein.

Prozessual

- Betroffene von Wasserbauvorhaben sollen in die Planungsprozesse einbezogen werden. Gemeindebehörden, wasserbaupflichtige Körperschaften, Anstösser, lokale Fischerinnen und Fischer oder Umweltorganisationen verfügen oft über wertvolles Wissen zum Zustand eines Gewässers.
- Der Klimawandel ist Realität: Die Akteurinnen und Akteure, welche Gewässer beeinflussen, müssen für die Veränderungen sensibilisiert werden. Weiter ist der Handlungsspielraum im geltenden rechtlichen Rahmen aufzuzeigen.

Die Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam meistern.



Kontakt und Informationen über das Projekt

Titel : F.09, Fischgerechter Wasserbau

Kontakt : Adrian Aeschlimann, Projektleiter, a.aeschlimann@skf-cscp.ch

<https://www.skf-cscp.ch/mandate/pilotprogramm-anpassung-an-den-klimawandel-des-bundes/>
www.nccs.admin.ch/nccs/fr/home/mesures/pak/projekte-phase2.html